

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 48

Artikel: Die Kulissen wackeln
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Comédie Française spielte nach der Andromaque noch ein kleines einaktiges Lustspiel, Les Plaideurs. Ein alter Finanzmann, der im Glauben war, daß die beiden Stücke zusammengehörten, sagte zu Racine:

«Ihre Andromaque ist wirklich großartig; aber ich war doch erstaunt darüber, daß sie so gut endet. Ich wollte schon weinen, aber da kamen die kleinen Hunde auf die Bühne, und ich mußte wirklich herzlich lachen.»

★

Während einer Tournée in den Vereinigten Staaten empfing Sarah Bernhardt den Besuch eines jungen Journalisten, der sie für den *«Examiner»* von San Francisco, für den *«Appeal»* von Carson und für die *«Associated Press»* interviewen kam. Sarah Bernhardt fand den jungen Mann ganz reizend, und als er gehn wollte, gab sie ihm einen Kuß auf die rechte, einen Kuß auf die linke Wange und einen Kuß auf den Mund und sagte:

«Die rechte Wange für den *«Examiner»*, die linke für den *«Appeal»*, und die Lippen für Sie!»

Da meinte der junge Journalist:

«Sie vergessen, Madame, daß ich auch die *«Associated Press»* vertrete, die mehr als 380 Zeitungen versorgt!»

★

Im *«Sohn der Wildnis»* von Halm hat ein Darsteller zu sagen:

«Da kommt der Timarch mit den Tektosagen!»

Der Timarch ist ein Stadtoberhaupt, die Tektosagen sind ein Stamm der Galater.

Souffleur: «Da kommt der Timarch mit den Tektosagen.»

Schauspieler (ohne einen Dunst von seiner Rolle und ohne den Souffleur zu verstehen): «Da kommt der Timarch mit Respekt zu sagen.»

Souffleur: «Mit den Tektosagen!»

Schauspieler: «Ja, ja, mit den sechs Husaren.»

Souffleur: «Du Esel, mit den Tektosagen!!»

Schauspieler: «Der Esel hat uns einen Dreck zu sagen.»

Nach der Vorstellung einer großen Revue, die auf dem Boulevard stürmischen Erfolg hat, kommt ein alter Statist zum Regisseur:

«Ich bitte Sie, mich durch jemanden andern zu ersetzen.»

«Warum? Sind Sie krank?»

«Nein, aber ich kündige.»

«Was ist denn los?»

«Man hat mich in meiner Ehre gekränkt.»

«Was?»

«Ja, mich einen Mann, der seit dreißig Jahren seine Pflicht erfüllt.»

«Um Himmels willen, was ist denn geschehen?»

«Nun, in dem Bild mit den Domino-steinen, wissen Sie, wem man den Doppelachter gegeben hat? Mir, nicht wahr? O nein! Mich läßt man den Doppelblank spielen, und den Doppelachter spielt ein Italiener, ein Grünschnabel, der noch keine sechs Jahre beim Bau ist!»

★

In Berlin ereignet sich am Abend einer Vorstellung etwas Schlimmes. Nach dem ersten Akt fällt die Heldenin in Ohnmacht. Der Theaterarzt untersucht sie, macht ein ernstes Gesicht.

«Arterienverkalkung», sagte er.

Die Heldenin erwacht und ist fünf Minuten später wieder zum Auftreten bereit. Der Direktor atmet auf und sagt:

«Sehen Sie? Es hat gar nichts auf sich; bloß eine momentane Arterienverkalkung!»

★

Der Schauspieler Hind hatte einen Räuber zu spielen, der in der Zelle seine letzte Stunde erwartet. Ein Komplize aber hat ihm eine Feile und eine Strickleiter in den Kerker geschmuggelt, und nun will er fliehen. Im letzten Augenblick, da er bereits das Fenster erreicht hat, stürzen die Soldaten herein und erschießen ihn. Doch der Klabautermann

spielt nicht nur den See-, sondern auch den Theaterleuten manchen Streich, und so versagen die Gewehre; die Soldaten ziehen sich eiligst zurück, erscheinen mit andern Gewehren, die aber gleichfalls versagen.

Da schreit Hind geistesgegenwärtig:

«Großer Gott! Ich habe die Feile verschluckt!»

Und bricht zusammen.

★

Ein Brief für den Tenor gerät versehentlich in das Brieffach des Bassisten; der öffnet, findet eine Mahnung des Schneiders, klebt zu. Der Tenor nimmt den Brief aus seinem Fach, macht ihn auf, wendet sich mit wehmütigem Blick zum Bassisten und seufzt:

«Armes kleines Ding!»

★

Ein junger Journalist wollte von Shaw Näheres über dessen neuestes Stück hören.

«Sie wollen erfahren», sagte Shaw, «was in meinem neuen Stück vorgeht? Also – erster Akt: Der Mann fragt: «Du liebst mich?» Und die Frau erwidert: «Ich bete dich an.» Zweiter Akt: Der Mann fragt: «Du liebst mich?» Die Frau erwidert: «Ich bete dich an.» Dritter Akt: Der Mann fragt: «Du liebst mich?» Und die Frau erwidert: «Ich bete dich an.» Vorhang.»

«Großartig», stotterte der Journalist, «aber worin besteht eigentlich die Intrige?»

«Die Intrige?» fragte Shaw. «Ganz einfach darin, daß die Frau in allen drei Akten dieselbe ist, der Mann dagegen in jedem Akt ein anderer.»

★

Der italienische Lustspielautor Guadagnoli lebte recht armselig und jämmerlich. Einmal erbte er von seinem Onkel. Es war kein großer Betrag, aber für Guadagnoli doch ein Vermögen, er kaufte sich einen neuen Anzug und ging in ein feines Restaurant.

«Heh, Guadagnoli», fragte ihn ein Freund, «was ist denn mit dir los?»

Guadagnoli erwiderte: «Mein Onkel und ich sind in ein besseres Leben eingegangen.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi

City Hotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55